

Berufs- und Studienorientierung im Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“

**Kongress „Bildung. Weiter denken!“
Bochum, 3. März 2017**

Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

- **Lokale Strukturen – KAoA als Kooperationsprojekt**
- **Ausgewählte Standardelemente**
- **Umsetzung in den Schulen**
- **Zielgruppenspezifische Bedarfe**

Grundlagen

- Ergebnisse aus der **Evaluation der Berufs- und Studienorientierung im NRW-Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA)** (Auftraggeber: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW; mit dem IAW/Tübingen und SoKo/Bielefeld; 08/2014-08/2016)
Schülerbefragungen sowie Interviews und Gruppendiskussionen mit Kommunalen Koordinierungsstellen (KoKos), Schulaufsicht, schulischen Koordinator/inn/en („StuBOs“), Arbeitsverwaltung, Wirtschaft

Außerdem:

- Zwischenergebnisse aus dem Projekt **Kooperation von Akteuren vorbeugender Sozialpolitik. Eine Analyse am Beispiel der Berufsorientierung jugendlicher Flüchtlinge** (Förderung: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung – FGW –; 09/2016-08/2018)
Interviews mit Kommunalen Integrationszentren und KoKos
- Auswertung **Doppeljahrgang – Quo vadis? Übergänge nach dem Abitur** (Eigenprojekt; 10/2015-04/2017)
Interviews mit Absolvent/inn/en des Doppeljahrgangs

- KAoA führt erstmals für alle Schulen und für alle Schüler/innen ab Klasse 8 verbindliche Standardelemente der Berufs- und Studienorientierung (BSO) ein
- Umsetzung im Rahmen einer Kooperation lokaler Akteure, koordiniert durch Kommunale Koordinierungsstellen in jeder kreisfreien Stadt und jedem Kreis
- Evaluation: überwiegend positive Bewertung der lokalen Kooperation und des Gesamtkonzepts (Systematik und Kontinuität statt „Projektitis“; Mindeststandards)
- Integration von KAoA und anderen auf dieselbe Zielgruppe bezogenen Aktivitäten (bspw. Jugendberufsagenturen) auf lokaler Ebene ausbaufähig (Synergieeffekte)
- Gesamtkonzepte auf lokaler Ebene (weiter)entwickeln

Potenzialanalyse

- Überwiegend positive Bewertung der PA; „**externer Blick**“ auf Schüler/innen wird mehrheitlich als sinnvoll angesehen
- Kontroverse Einschätzungen dazu, ob ein Tag für alle ausreicht
- Entscheidend sind aber Qualität und Einbindung in den Prozess der BSO
- PA soll als Ausgangspunkt, nicht als Festlegung für die weitere BSO interpretiert werden
- *Elterninformation wichtig*
- Wunsch von Schulen und KoKos nach längerfristigen Kooperationsbeziehungen mit den Anbietern; Qualitätsdialoge auf lokaler Ebene als sinnvolles Instrument
- *Berücksichtigung bei Ausschreibungsverfahren*

- Zum Befragungszeitraum 80% der Schüler/innen erreicht, aber **oft noch weniger als 3 BFE pro Schüler/in**; unterschiedliche Einschätzungen zur Erreichbarkeit des Ziels „3 BFE pro Schüler/in“
- Akquise als Hauptaufgabe der Wirtschaftsverbände (oft hohes Engagement); **Matching** (Zuordnung Schüler/innen-Plätze) über die Schulen (lokal unterschiedliche Verfahren)
- Überwiegend positive Bewertung des Instruments, aber **Unsicherheiten über Qualität**; Klebeeffekte (BFE-Praktikum-Ausbildung) erhofft, aber noch unklar
- Diskussion: „**betriebliche vs. trägergestützte Berufsfelderkundungen**“ (Kennenlernen der Arbeitswelt vs. bessere Betreuung von „bildungsbenachteiligten“ Schüler/inne/n)

- Eher **skeptische Einschätzungen** zum Nutzen der AV (Akteure und Jugendliche); Kritik an Gestaltung und mangelnder Verknüpfung mit Beratung
- Potenzial der AV wird vor allem in der **pädagogischen Begleitung** des Orientierungsprozesses gesehen
- Weitgehende Ablehnung der Kombination von pädagogischer und planerischer Zielsetzung
- Nutzbarkeit der AV für Planung schwierig wegen Veränderungen bei Schüler/inne/n im Prozess
- *AV kann als ein Element in ein kommunales Bildungsmonitoring eingebunden werden, dieses aber nicht ersetzen*
- *Vorhandene Ansätze (Regionale Bildungsnetzwerke) nutzen!*

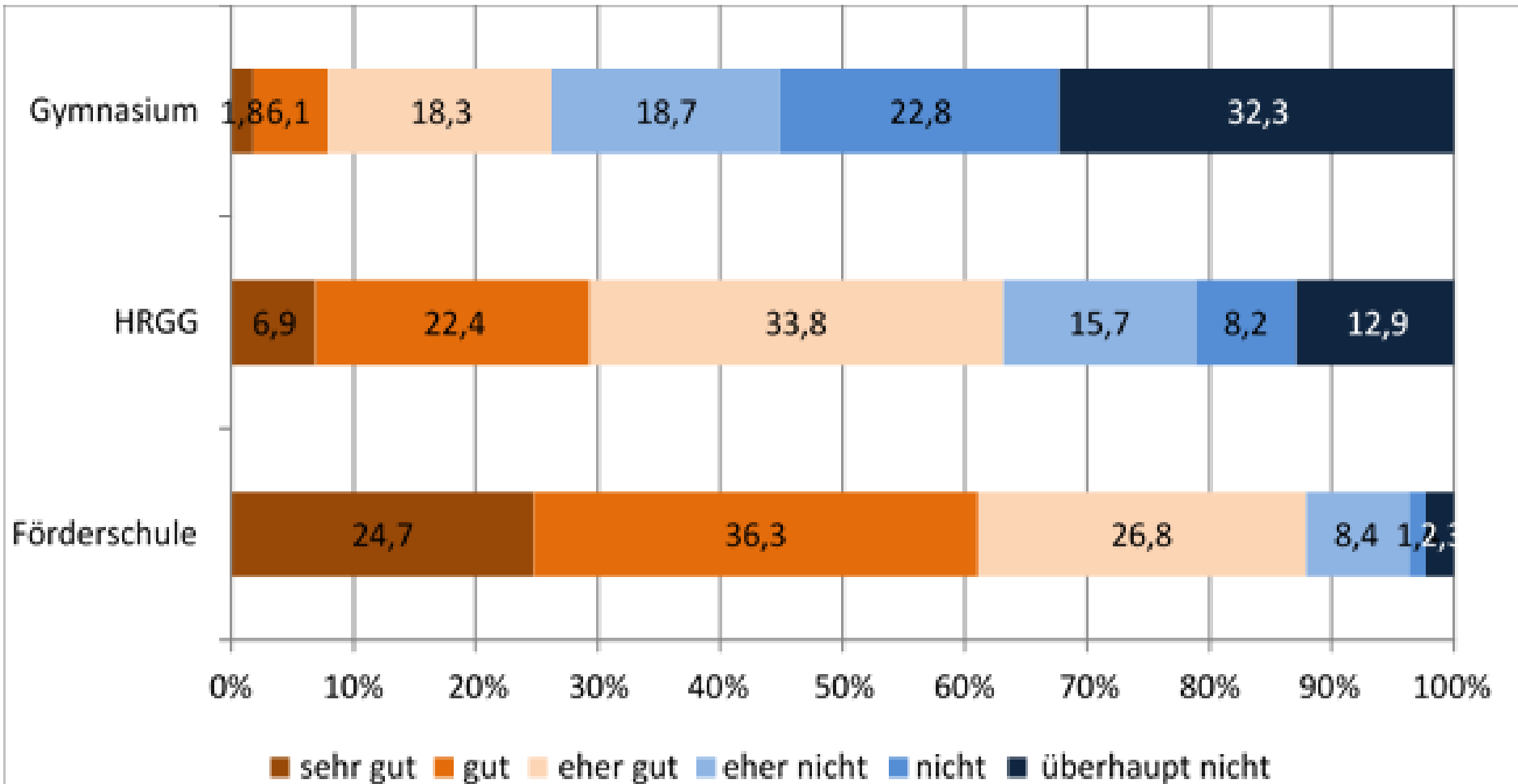
Verzahnung und Systematik des Prozesses

- **Verzahnung** der Standardelemente und Transparenz des Prozesses sind **ausbaufähig**
- Kontinuität des Prozesses erfordert eine **Dokumentation** von Aktivitäten und Ergebnissen ⇒ Schlüsselfunktion des Portfolioinstruments
- Weitergabe und Nutzung von Daten im **Spannungsfeld zwischen kontinuierlicher Begleitung und Freiwilligkeit**
- Ängste von Eltern und teilweise auch von Lehrkräften, Jugendliche könnten „abgestempelt“ werden
- Nutzung im **Beratungsprozess von AA/JC** gewünscht, aber (noch) selten
- *Nachfrage in Beratungsstandards verankern*
- *Online-gestützte Verfahren prüfen*

Die Umsetzung an den Schulen

- Unterschiedliche Ausgangslagen an Schulen: „Verlust bewährter Maßnahmen“ vs. „zusätzliche Belastung“
- Kritik vieler StuBOs an fehlender Unterstützung durch Schulleitung, Kollegium, Klassenlehrer/innen
 - *Rollen klären (Wer kann was leisten?)*
- Zu wenig Verknüpfung zwischen BSO und Schullaufbahnberatung
 - *AV stärker für die Erkennung von Risiken für die geplante Schullaufbahn nutzen, bspw. um „Verlegenheitslösungen“ bei Nichterreichen der Berechtigung für den Besuch der gymnasialen Oberstufe zu reduzieren*
- Schulformspezifische Unterschiede bei Bedarfen und Umsetzung

Unterstützung der Schüler/innen durch die Lehrer/innen bei der Berufs- und Studienorientierung



Quelle: Schülerbefragung, n = 4770

Verknüpfung der BSO in Sek. I und II

- Schülerbefragung: oft Interesse an höherem Schulabschluss UND dualer Ausbildung
- Kontroversen um frühen Beginn der BSO an Gymnasien; Konzentration von Ressourcen auf Standardelemente in Sek. I bindet Ressourcen, die in Sek. II fehlen
- Absolvent/inn/enbefragung Doppeljahrgang: tendenziell negative Bewertung der BSO in der Oberstufe; individuell sehr unterschiedliche Bedarfe; vor allem späte Praktika beeinflussen Entscheidung
- *Konzepte für BSO Sek. II weiterentwickeln*
- *BSO in der Sek. II nicht zu sehr auf Studienorientierung fokussieren; Informationen über duale Ausbildung und Bewerbungszeitpunkte einbeziehen*

Bedarfe unter schiedlicher Zielgruppen

- Bei vielen Akteuren Unsicherheit darüber, inwieweit KAoA „bildungsbenachteiligten“ Schüler/inne/n gerecht wird
- Unsicherheit über den Umgang mit BSO bei der Inklusion
- Erreichbarkeit von Schulverweigerer/inne/n als Problem eines Konzepts, das stark an den Schulen ansetzt
- Grundsätzliche Frage: Werden Standardangebote von denjenigen, die die meiste Unterstützung brauchen, am wenigsten genutzt? ⇒ Inwieweit sollte man „Ungleiches ungleich behandeln“?
- *Zielgruppenspezifische Bedarfe und Instrumente prüfen*

Berufsorientierung für geflüchtete Jugendliche

- „Seiteneinsteiger/innen“ als Herausforderung für das standardisierte System (Start und Systematik ab Klasse 8)
 - ⇒ Frühjahr 2016: Initiativen von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften für Berücksichtigung der „Flüchtlingssituation“
 - ⇒ aktuell: Nachholmöglichkeiten in Klasse 9 und „KAoA-kompakt“ (komprimierte BO in Klasse 10 – aber **Abstimmung auf besondere Bedürfnisse von neu Zugewanderten?**)
- Kommunen: Befragung Ende 2014: Kommunale Integrationszentren (KI) wirkten nur in 14 von 50 kommunalen Steuerungsgremien von KAoA mit; in einigen Kommunen wenig Kontakt zwischen KI und KoKo; Konzentration vieler KoKos auf Umsetzung von Standardelementen
 - **Abstimmungs- und Entwicklungsbedarf!**

Der Übergang als Querschnittsaufgabe

Vorgaben zur Integration:

„Integration durch Bildung ist eine **Aufgabe jeder einzelnen Schule** in ihrer Gesamtheit.“

(Übersicht über Maßnahmen und Initiativen, MSW 16.12.2016)

„Eine besondere Bedeutung kommt den **Übergängen** von der Kindertageseinrichtung in die Schule, von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule sowie von der **Schule in eine Berufsausbildung oder ein Studium** zu, damit Schülerinnen und Schüler ihre Bildungsbiographie möglichst bruchlos und erfolgreich fortsetzen können.“

(MSW-Rd.Erlass 28.06.2016, 1.6)

⇒ Umsetzung?

Spezielle Problematik für jugendliche Geflüchtete

- Unterbrochene Bildungsbiografien – *Zugang zu höherwertigen Schulabschlüssen? Transparenz über Möglichkeiten?*
- Schulzuweisung nach Wohnort, Altersgruppen, freien Plätzen usw. statt nach individuellen Potenzialen und Interessen erhöht die Bedeutung der Begleitung der Übergänge – *vom Seiteneinstieg in das Regelsystem und von der Schule in die berufliche Bildung*
- Mögliche Perspektiven der Schüler/innen werden vom Aufenthaltsstatus beeinflusst – *Informationsproblem für Schulen bei Beratung*
- Übergang in duale Ausbildung (und erfolgreicher Abschluss) ist kein „Selbstläufer“ – *Beratung / Begleitung?*
- Ü18: außerhalb des Blickfeldes von Schule, KI und KAoA (i.d.R. Betreuung durch Jobcenter) – *BSO-Prozess?*

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey
Forschungsabteilung

Bildung und Erziehung im Strukturwandel (BEST)

Universität Duisburg-Essen,
Institut Arbeit und Qualifikation,
Gebäude LE, 47048 Duisburg

Fon: +49-203-379-1839/1805

E-Mail: sybille.stoebe-blossey@uni-due.de